



Medienkonferenz Übergabe UNICEF-Label «Kinderfreundliche Stadt Bern»
vom Montag, 17. Oktober 2016

REFERAT VON ALEX HALLER, LEITER JUGENDAMT STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende, sehr geehrte Frau Müller, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe JuPa-Mitglieder, werte Gäste

Die Auszeichnung als «Kinderfreundliche Gemeinde» ist für das Jugendamt ein ganz besonderer Anlass. Einerseits freuen wir uns über die Anerkennung, andererseits ist der UNICEF-Bericht für uns ein sehr dienliches Instrument für die strategische Ausrichtung unserer Arbeit.

Eine umfassende Kinder- und Jugendpolitik widmet sich den Aspekten Schutz, Förderung und Partizipation. Unsere Hauptaufgabe als Jugendamt liegt in der Förderung. Die Frage ist, welche Umweltbedingungen und Angebote notwendig sind, damit Mädchen und Buben in Bern möglichst gesund aufwachsen und ihre Potenziale entwickeln können. Kinder und Jugendliche erweitern ihren Aktionsradius, indem sie sich in den öffentlichen Raum begeben, indem sie sich Orte erschliessen, die ihnen bisher nicht zur Verfügung standen. So wollen Jugendliche immer mehr am Nachtleben teilhaben, beanspruchen Plätze, Parks oder Räume, indem sie sie anders nutzen, als dies ursprünglich vorgesehen war. Das ist nicht grundsätzlich neu, aber die Akzente verschieben sich, beispielsweise indem Jugendliche heute abends viel später unterwegs sind als dies frühere Generationen waren. Wir stellen auch schnellere Veränderungen im Bedarf fest, die eine Planung anspruchsvoll machen.

Auch die Konzepte bezüglich Autonomie verändern sich, sind aber insbesondere innerhalb der Jugendlichen sehr unterschiedlich. Einzelne Gruppierungen nehmen sehr gerne Unterstützung in Anspruch, andere meiden diese konsequent. Soziale Kontrolle

bestärkt die einen in ihrem Sicherheitsempfinden, andere fühlen sich dadurch eingeengt.

Dazu gehört natürlich auch die Frage, welche Kinder und besonders welche Jugendlichen Anspruch haben auf einen Chancenausgleich, sei dies aus wirtschaftlichen Gründen, sei dies aufgrund von Migration und Flucht, oder sei dies bedingt durch Behinderungen. Die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss auch bezüglich dieser Fragen immer wieder überprüft werden. Wir sind deshalb vom Gemeinderat beauftragt worden, einerseits die bestehenden Angebote zu überprüfen, anzupassen und wo sinnvoll auszuweiten. Dazu gehören ein neues Angebot der offenen Arbeit mit Kindern im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde, die Förderung von neuen Midnight-Projekten in Turnhallen und der Jugendraum an der Schüttestrasse oder die Überprüfung der Öffnungszeiten und der Zugänglichkeit bestehender Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Mit einem Monitoring werden wir andererseits kinder- und jugendrelevante Themen laufend erfassen und so frühzeitig auf veränderten Bedarf oder sich verändernde Umweltbedingungen reagieren.

Ich finde es besonders spannend und dankbar, dass wir, wo immer möglich diese Aufgaben gemeinsam mit Jugendlichen und Kindern angehen können. So gestalten wir den Lebensraum in der Stadt gemeinsam und regeln auch das Zusammenleben im Dialog.